

Ein Studiensemester am IRTS Aquitaine in Bordeaux

(B.A. Soziale Arbeit, Wintersemester 2011/12)



Vorbereitung

Mit der Vorbereitung meines Auslandssemesters am Institut Régional du Travail Social Aquitaine (IRTS) in Bordeaux habe ich der Empfehlung meiner Hochschule, der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin, nach etwa ein Jahr vorher angefangen. Ein Auslandssemester ist im Bachelor der Sozialen Arbeit nicht obligatorisch, im dritten oder vierten Semester jedoch möglich. Für Frankreich entschied ich mich vor allem aufgrund der Motivation mein Schulfranzösisch zu verbessern und das Studium der Sozialen Arbeit in einem anderen Land kennen zu lernen.

Nach mehreren sehr hilfreichen Informationsgesprächen im International Office der ASH entschied ich mich für die IRTS Aquitaine als Gasthochschule. Sie ist eine von drei Partnerhochschulen der Alice-Salomon-Hochschule in Frankreich. Ich füllte die Bewerbungsunterlagen aus, wählte aus einer mir von der Gasthochschule zur Verfügung gestellten Liste einige Kurse, die ich jedoch angekommen in Bordeaux komplett verändern musste. Des Weiteren nahm ich an einem B1-Sprachkurs der TU Berlin teil und legte den erforderlichen Sprachnachweis im Sommer vor meiner Ausreise ab. Die Bewerbung an der IRTS Aquitaine absolvierte ich mit Hilfe des International Office der ASH.

Unterkunft

Einige Monate vor meiner Ausreise erfuhr ich von der Möglichkeit ein Zimmer im Studierendenwohnheim zu mieten. Hiervon würde ich jedoch sehr abraten. Mein Zimmer, ein „chambre traditionnelle“ kostete zwar nur 140 Euro im Monat, war aber unter anderem aufgrund der Anzahl der Kakerlaken kaum bewohnbar. Es handelte sich um ein Zimmer von etwa 9 qm mit abgerissenen Tapeten und kaputtem Boden. Schrank, Waschbecken und Bett waren in schlechtem Zustand. Die Küche meiner Etage funktionierte während der zwei Monate, in denen ich das Zimmer gemietet habe, nie. Die Küchen der anderen Etagen funktionierten zum Teil, jedoch war es aufgrund der hohen Anzahl von InteressentInnen schwer, Möglichkeiten zum Kochen zu finden.

Als im Zimmer einer Freundin von mir Bettwanzen auftauchten, waren die Mitarbeiterinnen des CROUS, der für die Vergabe der Zimmer zuständig ist, nicht besonders hilfsbereit. Weder konnte sie ein anderes Zimmer beziehen, da viele der anderen Zimmer aufgrund des Zustands renoviert werden sollten, noch hatten die Mitarbeiterinnen eine andere Matratze für sie. So kam es, dass trotz zweier Behandlungen eines Kammerjägers, die Wanzen über den gesamten Zeitraum von vier Monaten immer wieder auftraten. Die meisten der Wohnheime, Bauten aus den 70er Jahren, befinden sich in Talence und Pessac, Vorstädten von Bordeaux in Nähe zu den meisten Universitäten, davon abgesehen gibt es aber kaum Möglichkeit etwas zu unternehmen oder auch nur in Laufweite einkaufen zu gehen. Mit der Tram B dauert es etwa 20 Minuten bis zum Zentrum Bordeaux.

Nach etwa zwei Monaten erhielt ich das Angebot einer Kommilitonin, ihr Zimmer für einige Monate zur Untermiete zu mieten. Durch das Untermietverhältnis gab es für mich ab diesem Zeitpunkt zwar keine Möglichkeit mehr CAF, das französische Wohngeld, zu erhalten. Dafür wohnte ich aber zusammen mit einer französischen Studentin, was mir die tolle Möglichkeit gab, mein Französisch schnell zu verbessern und mehr als zuvor am Leben in Bordeaux teilzuhaben.

Sicherlich lohnt es sich, zu Anfang des Semesters einige Wochen für die Wohnungssuche in Bordeaux einzuplanen, Obwohl viele französische Studierende bei ihren Eltern beziehungsweise in Studios wohnen, gibt es auch einige WGs in Bordeaux, die am besten vor Ort gefunden werden können.

Studium an der Gasthochschule

Die IRTS Aquitaine ist eine kleine Hochschule für Soziale Arbeit in Talence, einem Vorort von Bordeaux. Die Atmosphäre ist sehr persönlich, die Anzahl der Studierenden pro Jahr überschaubar. Die meisten Kurse an der IRTS Aquitaine sind Vorlesungen, in denen die Studierenden Wort für Wort mitschreiben, was zu Anfang etwas ungewohnt und aufgrund meines Sprachniveaus schwierig für mich war. Die anderen Studierenden halfen mir nach besten Kräften und schickten mir auf Wunsch die Zusammenfassungen der einzelnen Vorlesungen zu. Meine Ansprechpartnerinnen an meiner Gasthochschule waren Madame Zorrilla im Sekretariat und Madame Blanchy, die die Kurse koordiniert und mir bei der Einschreibung half. Während die insgesamt fünf Erasmusstudierenden der IRTS Aquitaine bei Madame Zorrilla immer ein offenes Ohr und Hilfe fanden, war Madame Blanchy leider selten zu erreichen und wenig interessiert, sodass die Anfangsphase bezüglich Informationen zum Studium und Stundenplan, der sich im Übrigen jede Woche verändert, ein wenig chaotisch ablief.

Bezüglich der Kurse gefielen mir vor allem meine beiden Seminare ISIC (Methodik der Sozialen Arbeit mit Gruppen) und ISAP (Einzelfallhilfe) sehr gut, Meine beste Erfahrung an der Universität hatte ich bei der Teilnahme an einem Rollenspiel über eine Selbsthilfegruppe von erwachsenen Kindern von Eltern mit Alzheimer nach etwa zwei Monaten. Ich dachte mir meine Rolle einer ihre Mutter zu Hause pflegenden Frau selber aus, und integrierte auch mein nicht perfektes Französisch, sodass das Rollenspiel durch meinen Part nicht gestört oder unterbrochen wurde. Ab dem Rollenspiel legte ich einige Hemmungen bezüglich meiner Sprachkenntnisse ab und es fiel es mir fortan leichter mich auch mit eigenen Fragen und Anmerkungen in die Kurse an der IRTS einzubringen.

Da an der IRTS Aquitaine kein Sprachkurs für die Erasmus-Studierenden angeboten wird, suchten wir uns nach ein paar Tagen einen kostenlosen Sprachkurs im „Reseau Paul Bert“, einem Sozial- und Kulturzentrum in Bordeaux. Das Kursangebot der FLE-Kurse „Français Langue Etrangère“ richtet sich vor allem an Migrantinnen und Migranten, die in Frankreich bleiben möchten. Die Kurse sind sehr chaotisch, da sich die Anzahl und das Niveau der TeilnehmerInnen von Woche zu Woche verändert. Nichtsdestotrotz bieten sie eine gute Gelegenheit Französisch zu sprechen und viele spannende Menschen aus ganz unterschiedlichen Kontexten zu treffen.

Insgesamt habe ich den Eindruck aus meinem Auslandssemester an der IRTS Aquitaine viel Inhaltliches mitzunehmen, aber vor allem auch die Erfahrung mich allein trotz sprachlicher Unsicherheiten in eine neue Gruppe von Menschen zu integrieren und ein Stück weit an ihrem Alltag teilzuhaben.

Alltag und Freizeit

Bordeaux ist eine kleine Stadt an der Garonne, 60 Kilometer vom Atlantik entfernt im Südwesten von Frankreich. In Bordeaux, das eine weit zurückreichende spannende Geschichte hat, sowie in der gesamten Region um die Stadt herum gibt es viel zu entdecken. Interessante Museen, viele Denkmäler, Märkte, kleine Gassen und Cafés laden ein zur vielseitigen Freizeitgestaltung. Einer meiner Lieblingsorte in Bordeaux ist das „musée contemporain“, ein Museum am Nordufer der Garonne, das mit vielen abwechslungsreichen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst lockt.

Da ich mir bereits in der ersten Woche ein Fahrrad bei „le bon coin“, einer Internet-Secondhand-Präsenz kaufte, war ich schon während der ersten Wochen überall unterwegs, lernte viele Menschen kennen und entdeckte Stadt und Umgebung. Für reiseinteressierte Menschen bietet sich außerdem die „Carte 12 – 25“, eine Ermäßigungskarte für den Zug, an. So war ich an den Wochenenden oft an der Dune du Pyla, der größten Wanderdüne Europas, etwa eine Stunde Zugfahrt von Bordeaux entfernt, sowie in vielen kleineren Orten am Atlantik und in den Weingebieten rund um Bordeaux herum.

Fazit

Während des Semesters in Bordeaux habe ich zwar einige negative Erlebnisse gehabt, den größten Teil davon im Wohnheim, jedoch haben auch diese Erfahrungen mich weitergebracht und gestärkt und auch wenn ich sie nicht noch einmal erleben wollte, möchte ich sie im Nachhinein nicht missen. Hierzu gehört vor allem die Anonymität im Wohnheim. So habe ich zwar aufgrund meiner hohen Motivation Menschen kennen zu lernen, auch dort viele getroffen, der Großteil des Lebens spielt sich aber in Ermangelung an Aufenthaltsräumen und der Entfernung zu anderen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auf dem eigenen Zimmer ab.

Schöne Erfahrungen hat mir das Semester in Bordeaux, eine gute Entscheidung, unglaublich viele gebracht. So habe ich am Anfang zwar sprachliche Schwierigkeiten gehabt, durch Interesse und Offenheit trotzdem aber tolle Menschen kennen gelernt, die zu Freundinnen und Freunden geworden sind und mit denen ich auch jetzt über die Distanz in Kontakt bleiben werde. Ein besonders schönes Erlebnis hatte ich zum Ende des Semesters hin, als ich an einer Mautstelle in Clermont-Ferrand auf dem Weg nach Hause jemand aus Bordeaux kennen gelernt habe. Da er mit seinen Mitbewohnern in einem großen Haus in der Nähe vom Bahnhof wohnt, in dem viele Projekte für das gesamte Quartier angeboten werden, habe ich dort danach viel Zeit verbracht und durch diese Zufallsbegegnung über 400 Kilometer von Bordeaux entfernt noch einmal sehr nette Menschen kennen gelernt. Während der letzten Zeit in Bordeaux konnte ich mich sehr gut verständigen, was vor allem meiner guten Beziehung zu meiner Mitbewohnerin zu verdanken ist, mit der ich mich ausschließlich auf Französisch unterhalten habe.

Ich kann trotz einem Mehr an Aufwand nur empfehlen nicht ausschließlich in der „Erasmus-Gruppe“ zu verweilen, sondern vielmehr zu versuchen, Leute aus Frankreich kennen zu lernen, wodurch die Möglichkeit besteht das Leben in einem anderen Land aus anderer Perspektive kennen zu lernen, als in einer Gruppe ausländischer Studierender.